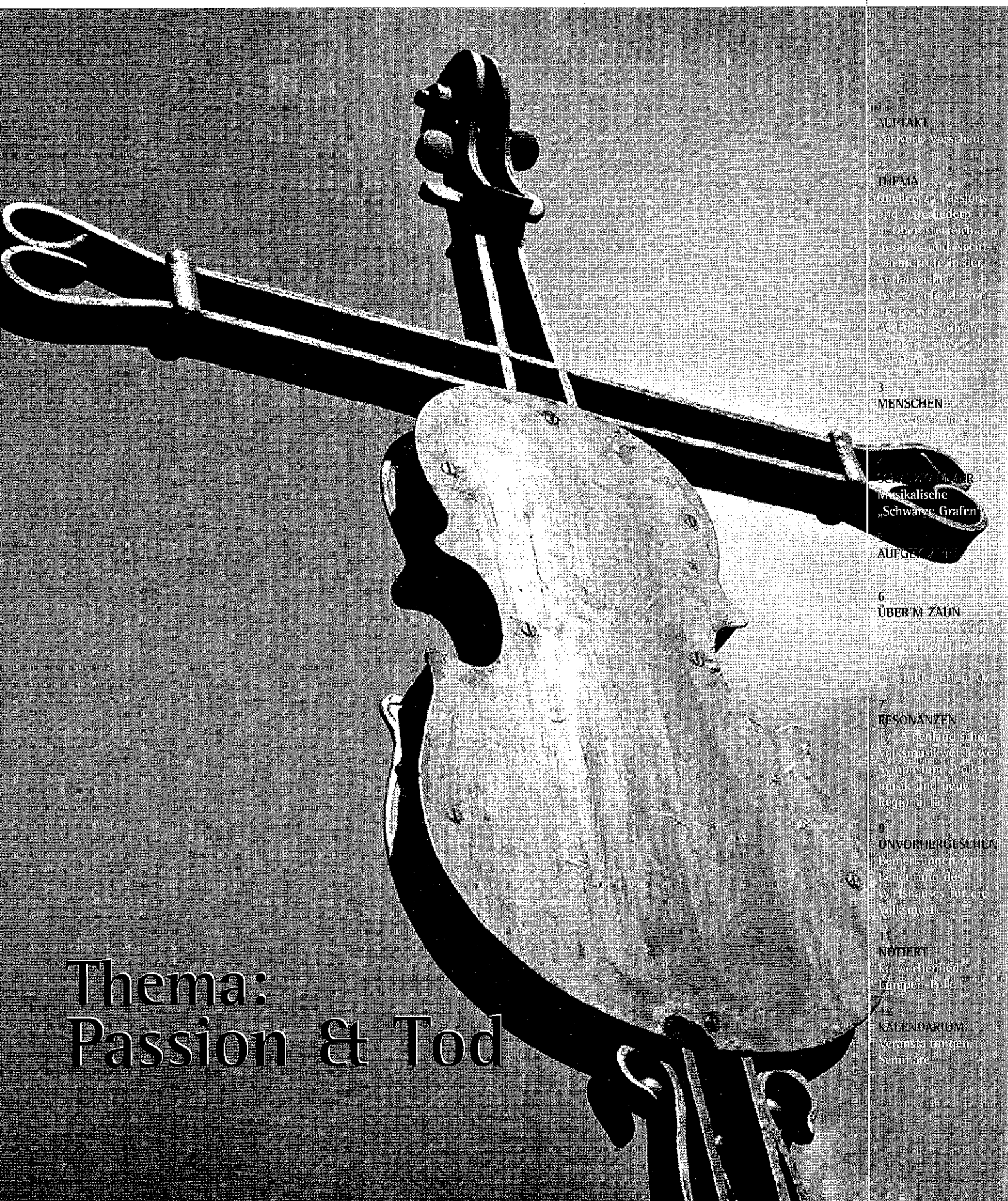


1. Vierteltakt. 2007

OÖ
VOLKS
LIED
WERK



Thema:
Passion & Tod

1
AUFTAKT
Vorwort, Vorschau

2
THEMA
Quellen zu Passion und Osterliedern in Oberösterreich
Gesänge und Nachwachtlieder in der Annabach- und Zinobach-Region
Werkstatt-Schönbrunn
Die Passion in der Volksmusik

3
MENSCHEN
Musikanten

4
SEIT 1971 NUR
Musikalische „Schwarze Grafen“

5
AUFGEBÄCKT

6
ÜBER'M ZAUN
Musikanten und Musikanten

7
RESONANZEN
Auenländischer Volksmusikwettbewerb
Symposium „Volksmusik und neue Regionalität“

8
UNVORHERGESEHEN
Bemerkungen zur Bedeutung des Wirtshauses für die Volksmusik

9
NOTIERT
Gavochenlied
Europen-Polka

10
KALENDARIUM
Veranstaltungen
Seminare



Die Waizenbläser traditionell, schmissig, witzig ...

Die komplette
Besetzung. V.l.n.r.:

Florian Groß,
Martin Kapeller,
Siegfried Doppler,
Markus Offenzeller,
Gerald und Günter
Bauerecker,
Brigitte Offenzeller.

Alle Abbildungen
aus dem Besitz der
Waizenbläser.

Der 3700 Einwohner zählende Markt Waizenkirchen liegt im Nordwesten Oberösterreichs, im Hausruckviertel, an der alten Heeresstraße von Passau nach Linz, und bildet mit den umliegenden Dörfern die östlichste Gemeinde des Bezirkes Grieskirchen. Die Struktur der Region ist von der Landwirtschaft geprägt. Der Ortsname „Waizenkirchen“ dürfte von „Wazzo“ abstammen. „Wazzo“ oder auch „Watzo“ war ein Priester des Bistums Passau, der als Erbauer des ersten Gotteshauses gilt. Und so erhielt der Ort einfach den Namen der Kirche „*eclesio de Wazzo*“. Als solcher scheint der Name erstmals um 1150 im Saalbuche des Klosters Reichersberg auf.¹

Hier in Waizenkirchen hat nun alles vor acht Jahren um 4 Uhr in der Früh bei einem Weizenbier begonnen. Da vereinbarten sechs Musiker eine erste Probe. Bei der blieb es allerdings nicht. Seitdem wurden unzählige daraus. Und weil die Musikanten dem Weizenbier, ihrer Musik und sich selber treu geblieben sind, versteht sich der Name „Waizenbläser“ fast von selbst.

Die Waizenbläser, das sind der „Chef“ Florian Groß mit der Steirischen Harmonika – er ist Hauptschul-

lehrer in Wels, unterrichtet aber auch Diatonische Harmonika an der Landesmusikschule Hartkirchen. Des Weiteren gehört seine Lebensgefährtin Brigitte, angestellt bei der Raika in Waizenkirchen, zur Truppe. Sie sorgt mit der Harfe für den kräftigen und schmissigen Nachschlag. Zusammen mit ihrem Bruder Markus Offenzeller (Tuba), einem Mechaniker, ist man um das richtige Tempo und den „Zwick“ in der Musik bemüht. Ebenso mit von der Partie sind Gerald und Günther Bauerecker. Die musikalisch vielseitigen Brüder und Softwareentwickler geben schließlich gemeinsam mit dem Berufsschullehrer Siegfried Doppler den richtigen Ton an. Mit Flügelhorn, Trompete und Basstrompete ergibt sich im Wechsel und Einklang mit der von Martin Kapeller gespielten Klarinette jener Sound, der an den Waizenbläsern so besonders geschätzt wird.

Die siebenköpfige Tanzlmsi spielt traditionelle Tanzmusik aus dem ganzen Alpenland. Als Vorlage dienen ihnen Aufnahmen von alten Schallplatten, wie zum Beispiel der „Kapelle Kager“ aus der Steiermark, Stücke der „Tiroler Kirchtagsmusi“ oder der „Steirischen Blas“. Aber auch aus oberösterreichischen Quellen wird musiziert. So ver-

Von Herbert
Walter

¹ Zur Geschichte von Waizenkirchen vgl.: Waizenkirchen. Vergangenheit und Gegenwart, hg. von der Marktgemeinde Waizenkirchen zur 400-Jahr-Feier der Markterhebung, Mattighofen 1992.



Die Waizenbläser

in Aktion. wendet das Septett etwa alte Handschriften von Alois Zinnöcker (†) aus Hartkirchen oder einige Stücke von Klaus Karl und Karl Dumfart. Die Musikanten selbst beschreiben ihren Stil als ehrliche, alpenländische Volksmusik, die resch, flott und energiegeladen gespielt wird. „*Das Schöne an der Volksmusik ist, dass wir sie im Blut haben, dass sie von unseren Wurzeln kommt*“, sagen sie. Und nur weil sie einfach gestrickt ist, sei sie noch lange nicht einfach zu spielen, meinen sie weiter.

Geprobt wird bei den „Mehl Buam“, den Brüdern Bauerecker, in Prambachkirchen. In einem ehemaligen Bauernhof mit Mühle. Hier haben sie den perfekten Probenraum in einem neu errichteten Tonstudio. „*Vielleicht werden wir doch einmal eine CD aufnehmen, die Leute fragen schon immer mehr danach*“, erzählt Florian Groß. Die Qualität dazu hätten sie jedenfalls, denn sie bewährten sich nicht nur bei Volksmusikabenden und Hochzeiten, sondern auch schon in der Fernsendung „Klingendes Österreich“.

Und damit das so bleibt, wird dann um 4 Uhr früh bei einem Weizenbier in Waizenkirchen – dem Weizenbier, ihrer Musik und sich selber treu bleibend – die nächste Probe vereinbart.

Wer mehr über die Waizenbläser erfahren möchte, dem sei die Homepage www.waizenblaeser.at empfohlen.

Kontakt:

Tel. +43 (664) 211 53 16
gerald.bauerecker@mmsoft.at

Bruno Sulzner. Die Zither war sein Leben.



Nach geduldig ertragener Krankheit ist Konsulent Bruno Sulzner, musikalischer Leiter des Zitherorchesters „ARION – Linz“ und der „Kuchltischmusi“ am 15. Oktober 2006 in Linz verstorben.

Bruno Sulzner wuchs in einfachen Verhältnissen in Reichraming auf, wo er mit zwölf Jahren das Zitherspielen erlernte. Seither ließ ihn dieses Instrument nicht mehr los. Als Sechzehnjähriger baute er sich eine Harfenzither und bewies damit sein handwerkliches Geschick, welches er bis kurz vor seinem Tod bei der Reparatur und Restaurie-

rung unzähliger alter Saiteninstrumente anwandte. 1976 baute er für die „Kuchltischmusi“ ein Hackbrett, das große Anerkennung fand. Schüler jeden Alters schätzten ihn als geduldigen und erfahrenen Zitherlehrer. Manche wurden später zu Mitgliedern seines Zithervereins. 1972 lernte Bruno Sulzner den Musikpädagogen und Chorleiter Prof. Hans Bachl kennen. Rund 20 Jahre begleitete er den „Bachl-Chor“ bei Tonaufnahmen, war bei Konzerten und Reisen als Zitherspieler der Hackbrettmusik mit dabei. Parallel dazu entstand mit Tochter Irmgard und Sohn Ulrich, die ihre musikalische Ausbildung beim Vater erhalten hatten, die „Kuchltischmusi“, die nun schon 30 Jahre miteinander musiziert.

Konsulent Bruno Sulzner ist stets der bescheidene, freundliche und hilfsbereite Mensch geblieben, der sich, seine Leistungen und reichen Erfahrungen nie in den Vordergrund stellte.

Karl Bart